



Janosch 1966



Janosch, Des Künstlers wahres Gesicht, 2005

Janosch
Lebenskunst

zum 75. Geburtstag am 11. März
Retrospektive des Radierwerks und vieles mehr
Ausstellung 3.3. – 15.4.2006



Galerie Rose
Dienstag – Freitag 11 – 18 Uhr
Samstag 10 – 14 Uhr
Großer Burstah 36
20457 Hamburg
Telefon 040 – 36 56 36, Fax: 040 – 37 81 79
www.galerierose.com, info@galerierose.com



Janosch
Der März

Als ich Janosch 1966 das erste Mal in unserer Berliner Galerie ausstellte, war gerade sein erster Verleger pleite gegangen. Janosch meinte lakonisch: „Wenn der jetzt ein Buch von mir sieht, bekommt er Ausschlag.“ Es hatte sich jedoch ein zweiter kleiner Münchener Verlag gefunden, der es wagte, trotzdem ein neues Buch mit Janosch zu machen: „Das Auto hier heißt Ferdinand“. Die Originale dazu waren der Anlaß der Ausstellung. Janosch brachte sie uns und dazu viele freie Bilder – aber keine Preise. Meine Freundin und ich mußten sie uns ohne jeden Anhaltspunkt selbst ausdenken. Die Ausstellung wurde ein großer Erfolg und auch das neue Buch: Ich glaube, in den folgenden Jahren gab es in Deutschland kein kleines Kind, das das Auto Ferdinand nicht kannte.

Janosch wohnte damals noch bei München, kam aber seitdem oft in unsere Galerie. Er kündigte sich nie an. Das brauchte er auch nicht; denn die Anrufe von weiblichen Fans häuften sich, und wenn am Tag mehr als zehn Damen fragten: „Ist Janosch da?“, wußten wir: morgen würde er wohl eintreffen.

Manchmal bekamen wir Besuch von einer russischen Künstlerwitwe, die eines Tages ein Kilo Kaviar mitbrachte, lose in der Handtasche, in Butterbrotpapier gewickelt und handwarm. Da trat Janosch ein, ließ sich nicht lange bitten und langte zu. Bei solchen Gelegenheiten haben wir mit ihm unsere Ausstellungen und Lesungen geplant.

In den folgenden Jahren erschienen Janoschs Bücher in immer größeren Verlagen und in vielen Ländern. Janosch wurde zum wohl bekanntesten Kinderbuchautor der Gegenwart. Er zog auf seine Trauminsel, und die Anrufe der Damen wurden seltener. Als er mich das letzte Mal besuchte, in Begleitung eines berühmten Verlegers, stellte er vor: „...und das ist die Galerie, wo wir immer Kaviar mit Eßlöffeln essen!“ – Der Verleger erblaßte.

D. R.



Von Liebe wurde viel geredet... mein Vater hatte eine Hundepeitsche, um mir zu zeigen, wie alles zu sein hatte. Und soff... Diese bedrückenden Beichten (ich war sieben) ... das war die Hölle, sag ich euch. Als hätte man mir damals ein Messer in den Leib gestoßen und stecken gelassen. Kam ich später an einer Kirche oder an einer Schule vorbei, wurde das Messer herumgedreht....

Es gelang mir ja nie, Gott zu lieben. Stattdessen liebte ich die Mädels. Liebe ereignet sich nicht auf Befehl, sondern rettungslos. Die Gedanken sind ja nicht frei, da lügen die Dichter. Ich liebte Traudel (6), weil sie so schön dick und immer lustig war. Bei manchen Mädels schwinden mir immer noch die Sinne, wenn sie etwas dick sind. Helga (7), weil sie keine Schlüpfer trug und immer gern in der Hocke saß. Auch da schwänden mir immer noch die Sinne, könnte ich solches heute noch einmal erleben...

Wir reden vom Wein. Und zwar von gutem Wein. Zuerst werde ich auf wunderbare Weise selig. Glückliche, kann man sagen. Dann gehe ich hinaus und sehe als Maler, daß die Perspektiven sich verschoben haben. Das Meer ist höher als die Erde, in der Mitte auf einer weißen Fläche steht ein dunkler Dampfer, darunter ist das Meer dunkel. Dann der Himmel. Das muß man so malen. Das würde ich auch malen, wenn ich malen wollte, doch habe ich schon mal das Bild im Kopf. Oder ich sehe, daß ein Berg rot ist, also würde ich ihn rot und nicht irgendwie abmalen. Und daneben ist der Berg blau. Also würde er blau gemalt werden. Und auch sonst löse ich dann alle Probleme kinderleicht.

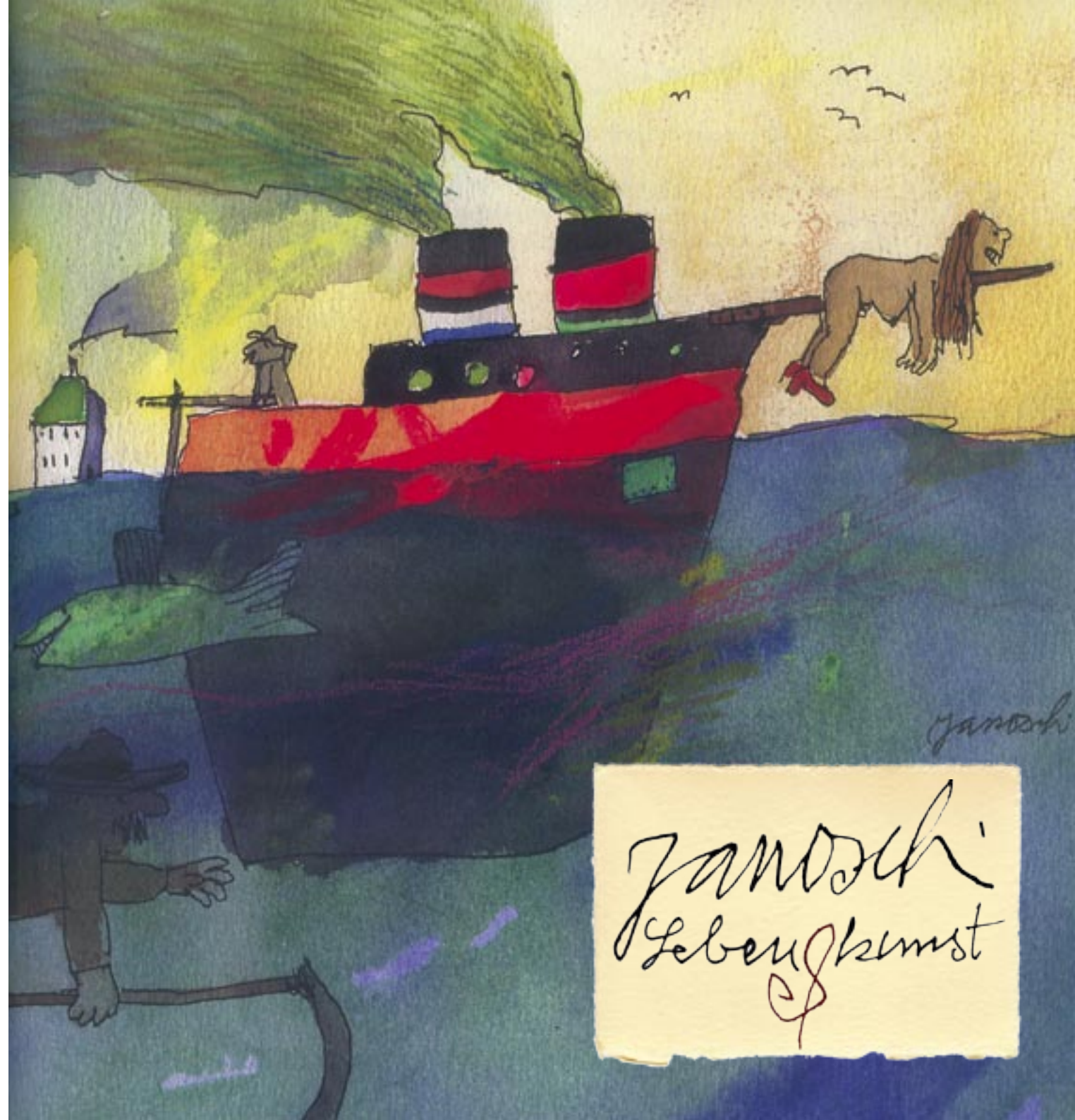
Ich habe nicht erwartet, daß ich überlebe, als ich die Welt und die Menschen anfang zu begreifen. Und schon gar nicht, daß ich so gut überlebte.

Und das ist das Glück.

... Der Mensch ist einmal eine Sau und dann wieder ein wunderbares Wesen. Schau dir nur mal so ein Mädel in der Blüte ihrer Schönheit an, wenn sie mit diesem kurzen Röckchen über das Kunsteis gleitet oder den Unterrock ablegt und ich mich ihr hingeben darf! Durfte. Gedurft hätte. Oder dürfte. Das Leben ist die Hölle - und der Himmel.

Und damit in der richtigen Weise zurechtzukommen, das ist die Kunst. Señor. Und nach diesem letzten Glas gibt es heute keinen Wein mehr, sonst wird das alles hier zu dumm.

Janosch



Janosch
Lebenskunst